

Oft eine Mogelpackung

Nicht immer steht bei Praktika der Ausbildungscharakter im Vordergrund, manche Firmen setzen Berufseinsteiger als billige Arbeitskräfte ein. Ein neuer Ratgeber des KV Schweiz beschreibt, was ein Praktikum ist und gibt Auskunft über Entlohnung und Anstellungsbedingungen.

Praktika sind im Trend: Befristete Arbeitsverhältnisse tragen immer öfter diese Etikette. Doch nicht überall, wo Praktikum draufsteht, ist Praktikum drin: Ein echtes Praktikum hat Ausbildungscharakter, muss neue praktische Erfahrungen vermitteln und ist zeitlich befristet. Zwar soll der Praktikant oder die Praktikantin Arbeiten des Unternehmens erledigen, doch steht die Ausbildung im Vordergrund.

Die 28-seitige Broschüre des KV Schweiz wirft dabei ein kritisches Licht auf den Praktikums-Boom. Oft werden Praktikantinnen und Praktikanten kaum betreut und letztlich wie regulär Beschäftigte eingesetzt. Ein solcher Missbrauch geht auf Kosten der Stammbesetzung und bringt jungen Berufsleuten unsichere, prekäre Arbeitsverhältnisse. Es lohnt sich deshalb, Praktikumsangebote kritisch zu analysieren. Zudem sind Prak-

tika nicht in jeder Lebens- und Ausbildungssituation zweckmässig. Ein Praktikum beispielsweise nach abgeschlossener Berufslehre macht höchstens bei einem Branchenwechsel Sinn – schliesslich können Lehrgänger bereits auf mehrere Jahre Berufserfahrung zurückblicken.

Nützlich können Praktika hingegen für Wiedereinsteigerinnen nach der Babypause sein: Ihnen wird bei Stellenbewerbungen oft vorgeworfen, wichtige technische Entwicklungen verpasst zu haben – ein Argument, das durch ein Praktikum entkräftet werden kann. Der Ratgeber des KV Schweiz listet detailliert die verschiedenen Arten von Praktika auf und geht auf die besonderen Anstellungsbedingungen und die jeweils angemessenen Löhne ein. **pd**



Info-Schrift «Vielfalt Praktikum», 12 Franken. Bezug: KV Schweiz, Info-Schriften, Postfach 1853, 8027 Zürich, oder bestellungen@kv-schweiz.ch. Mitglieder erhalten ein Exemplar kostenlos.

Versicherungswirtschaft

Neuer Berufseinstieg

Der Berufsbildungsverband der Versicherungswirtschaft VBV lanciert ein neues Angebot im Bereich Nachwuchsentwicklung. Realisiert wird dieser Lehrgang in Partnerschaft mit der KV Bildungsgruppe Schweiz.

Ein 18-monatiger Lehrgang ermöglicht Maturitätsabsolventen/innen (gymnasiale Maturität/Berufsmaturität) den Einstieg in die Versicherungsbranche. Dabei profitieren die Programmteilnehmer vom Blended-Learning-Ansatz, das heisst, die Wissensvermittlung basiert auf einer Selbstlernphase, einer Präsenzphase und einer Transferphase. Unterstützt werden die Nachwuchskräfte von den Online-Bildungsplattformen des VBV, welche in sämtlichen überbetrieblichen Bildungsgängen etabliert sind.

Die Ausbildung ist eine Kombination aus betrieblicher Praxis und theoretischer Wissensvermittlung, dementsprechend sind zwei Lernorte für die Teilnehmenden im Zentrum. Im Betrieb wird die

praktische Kompetenzvermittlung anhand der Geschäftsprozesse vermittelt, in der Schule werden ergänzende Themenfelder behandelt.

Nach erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs wird das Branchenzertifikat «Versicherungsassistent/in VBV» überreicht. Zudem erhalten die Teilnehmenden vom Arbeitgeber ein Arbeitszeugnis für die Dauer der Ausbildung. Häufigste Anschlussmöglichkeit nach Abschluss der Ausbildung sind die Höhere Fachschule Versicherung HFV oder der Fachausweis Versicherung.

Schulpartner für dieses Projekt ist die KV Bildungsgruppe Schweiz – ein Meilenstein für den jungen Verbund, dem fünf kaufmännische Schulen an den Standorten Aarau, Basel, Bern, Luzern und Zürich angeschlossen sind. Die ersten Kurse starten im September 2010. **ibo**

Weitere Informationen: www.vbv.ch, www.kvbildung.ch

KOLUMNE



Gesunde Bevormundung

Von Astrid van der Haegen

Wir alle, die noch nicht mit dem Rauchen aufgehört haben, tun dies spätestens per 30. April. Freiwillig. Der Staat möchte es so und wir Schweizer sind gut erzogen und folgsam. Ausser wir machen es wie bei der Schweinegrippe und entziehen uns mutig der Staatshörigkeit.

Klug ist übrigens, wer sich jetzt schon den strafenden Nichtraucherblick antrainiert. Dieser unterscheidet sich nämlich deutlich vom Anti-Offroad-Blick. Er ist noch viel direkter. Schliesslich muss er ab dem 1. Mai jeden AHV-Sponsor treffen. Ideal ist, wenn wir bei der Ausübung ein entsprechendes T-Shirt mit dem Aufdruck «100» tragen. Damit geben wir gleich auch Moritz Leuenberger ein deutliches Zeichen, dass Tempo 100 auf den Schweizer Autobahnen absolut ausreichend ist.

Danach machen wir uns hinter die Pommes Chips. Zu viele Kalorien bedeuten drohende Fettleibigkeit. Die Krankenkassenprämien für die gemütlichen Fettleibigen werden steigen. Heute sind ein trainierter Körper und gesundes Strahlen angesagt. Und diejenigen, welche noch nicht so weit sind, kleben notfalls die Mundwinkel an den Ohren fest. Sie sehen dann glücklicher aus und die gebleichten Beisserchen kommen besser zur Geltung.

Ich frage mich jetzt schon wie der Anti-Fett-Blick aussieht und wann es der Schokolade an den Kragen geht. Bitte zuerst der ausländischen! Kein Schwein hat mich angesteckt, ich rauche immer noch ab und zu, liebe Pommes Chips und Schweizer Schokolade, fahre nicht Rad, obwohl ich künftig keine Vignette mehr brauche und sehe nicht ein, weshalb ich 100 Jahre alt werden soll. Aber: Ich tue alles für die neutrale, saubere und kerngesunde Schweiz.

Astrid van der Haegen ist Kommunikationsberaterin.